

Auch wenn niemand diese Zeilen je lesen wird, muss ich sie niederschreiben. Zumindest einmal, bevor die Schuld mich verschlingt.

Ich dachte, ich hätte einen Weg gefunden. Als ich von ihr erfahren hatte, war ich überzeugt, endlich eine Möglichkeit gefunden zu haben, Alaric von seinem Schwur zu befreien. Ohne dabei mein eigenes Leben zu verlieren. Würde Merikh ihr zwingen, mich zu töten, würde er daran zerbrechen. Das kann ich nicht zulassen.

Und wenn ich ehrlich zu mir selbst bin, will ich nicht sterben. Nicht, bevor Alaric auf dem Thron sitzt und Merikh verrottet.

Da war es leicht gewesen, sie als Waffe zu sehen. Eine Assassine mit der Macht der vier Winde. Es war, als hätte Vulcra sie mir als Antwort auf meine Gebete geschickt. Ich war mir so sicher gewesen, dass ich sie beschützen könnte.

Und wenn die kleine, zweifelnde Stimme in meinem Geist zu laut wurde, habe ich mir gesagt, dass ich in meinem Leben schon viele Männer in den Tod geschickt habe, wenn es dem Sieg diene. Ich habe mir eingeredet, dass es mit ihr nicht anders ist. Aber als ich sie zu Merikhs Zimmer habe gehen lassen, als ich ihr alle Hindernisse aus dem Weg geräumt habe, damit sie ihn töten kann, habe ich gemerkt, wie sehr ich mich geirrt habe.

Mit ihr ist alles anders. Mit Kerra hat sich alles verändert. Sie hat etwas in mir ausgelöst. In dieser Nacht, als ich sie nicht mehr finden konnte, bin ich fast wahnsinnig geworden. Ich war bereit, Kaar zu töten. Und hätte damit mein Leben verwirkt. Hätte Tariq mich nicht zur Vernunft gebracht, wäre das mein Ende gewesen.

Durch sie verliere ich die Kontrolle, verliere den Blick für das, was getan werden muss. Und es macht mir Angst. Etwas, das ich mir nicht leisten kann. Aber seit ich sie kenne, ist Angst mein ständiger Begleiter. Angst um sie.

Ich habe sie in dieses verdammte Spiel gezogen, habe sie zu einer Spielfigur gemacht. Und nun werde ich alles geben, um meinen Fehler zu korrigieren. Egal, was es mich kostet. Selbst wenn ich sie dadurch verliere, noch bevor sie mein ist.

Gezeichnet

Dystan Ferdin